

Der serbische Widerstand vom 6. bis 23. Oktober

Sp. Rom, 16. d. (Stefani) **Klatsch**
auf die Operationen der serbischen Armee vom
6. bis 23. Oktober. (Mitgeteilt vom serbischen
Generalstab.) Nach einer systematischen Be-
schlebung der Zivilbevölkerung durch die feind-
lichen Flugzeuge in den Grenzstädten während
vierzehn Tagen eröffnete der Feind am 6. Ok-
tober ein intensives Feuer aus großkalibrigen
Geschützen von 305 und sogar 330 Millimetern
gegen unsere Stellungen längs der Save
und der Donau, indem er versuchte, einen
Teil seiner Vorhuttruppen unter dem Schutze
dieses wütenden Feuers auf unser Ufer hin-
überzuwerfen. Alle diese Angriffe brachen sich
an dem Widerstand unserer Deckungstruppen.
Nachdem der Feind Zehntausende von Gra-
naten abgegeben hatte, gelang es ihm am
7. Oktober, einige Teile seiner Truppen bei
Ram, Belgrad, Zablje und nördlich von
Schabac über den Fluß zu werfen. Der Ueber-
gang bei Belgrad war am stärksten vorbe-
reitet, denn der Feind feuerte dort über 50,000
Granaten ab. Trotz alledem behaupteten sich
unsere Truppen in ihren Stellungen. Im
Laufe des Tages vom 7. Oktober dauerte der
sehr hartnäckige Kampf auf allen Stellungen
fort. Unsere Truppen machten sehr energische
Gegenangriffe, aber infolge der sehr ausge-
dehnten Kampffront gelang es dem Feind,
die Save bei Belgrad auf dem Wege über
die kleine Zigeunerinsel zu überschreiten und
sich am 8. unserer Stellungen westlich von
Belgrad zu bemächtigen.

Auf der Ostseite von Belgrad setzten
sich die gleichen Kämpfe vom Donauquai aus
durch die Straßen fort, welche der Feind bis
zum 9. Oktober nicht durchschreiten konnte,
wo es ihm gelang, sich **Veliki Brat-
schar** zu bemächtigen. Während dieser Zeit
gelang es dem Feinde dank seiner Artillerie,
sich am Saveufer selbst bei Zablje und
bei **Ram Vancel**, sehr wenig weit im
Lande, zu verschanzen. Er bemächtigte sich
überdies des Rammes nördlich von **Casto-
lac** zwischen der Morawa und der Mlava.
Nördlich von Schabac, beim Dorfe **Drenovac**,
kam der Feind nicht einen Schritt vom Ufer
selbst hinweg. Nach den Stellen, an denen der
Feind den Uebergang vollzog, nach ihrer Zahl
und aus dem Umstande, daß auf jener Seite
nur deutsche Truppen standen, konnte man
gut erkennen, daß der Feind seine Haupt-
operationen durch das **Morawa-
tal** richten würde. Die Kämpfe vom 9. und
12. Oktober lieferten dafür den untrüglichen
Beweis. Während dieser Tage fanden sehr
erbitterte Kämpfe südlich von Ram, bei **Co-
stolac**, in der Umgebung der Lipa und auf
der Nordseite der Stadt **Semendria** statt.
Die feindliche Presse sogar anerkannte den er-
bitterten Widerstand unserer Truppen. Die
Einnahme gewisser Dörfer, sowie einiger stra-
tegischer Punkte wurde in den feindlichen
Kriegsberichten in einer Art erwähnt, als
handelte es sich um die Eroberung ganzer
Gegenden.

In der Richtung von Belgrad erzielte der
Feind im Verlaufe sehr erbitterter Kämpfe
keine wirklichen Ergebnisse. Die Operationen
unsere Truppen in dieser Richtung wurden
in Uebereinstimmung mit dem, was sich an
der Morawafont abspielte, geleitet. Bei
Zablje griff der Feind drei- oder vier-
mal im Tage an. Diesen Angriffen ging im-
mer ein heftiges Artilleriefeuer voraus und
es wurden bei ihnen auch erstickende Gase an-
gewendet. Alles dieses war vergeblich. Der
Feind konnte um keinen Schritt vorrücken.
Alle diese feindlichen Angriffe hatten keinen
andern Erfolg als große Verluste des Feindes,
der etwa tausend Gejangene in unsern Hän-
den ließ, darunter mehrere Duzend Offiziere.
In **Drenovac** und an der untern **Drina**
erzielte der Feind keinen Erfolg. Vor unserem
erbitterten Widerstand wurde er gezwungen,
frische Kräfte an der Morawafont heranzu-
ziehen, was blutigeren Kämpfen rief.

Der Feind hatte 15 Divisionen in den
Kampf eingesetzt, so daß seine Infanterie der
unsrigen dreifach überlegen war. Seine
Ueberlegenheit an Artillerie machte sich um so
fühlbarer, als jede feindliche Infanteriedivi-
sion über eine zweimal stärkere Zahl von Ge-
schützen verfügte. Trotzdem rückte der Feind nur
sehr langsam vor. Er war gezwungen, um je-
den Hügel und um jedes Dorf Kämpfe zu lie-
fern. Die Kämpfe um **Butschac**, **Semendria**,
Lipui, **Radinac**, **Petz**, **Bratince**, **Bojarevac**,
Liubitschewo, **Branovo** und um die Stellungen
von **Anateme** und **Duschnit** herum verzögerten
den Marsch des Feindes auf eine solche
Weise, daß unsere Truppen sich am 15. Ok-
tober auf der Linie **Ortschaft Petrowo-Ort-
schaft Butschac - Projarevac - Ortschaft Zabl-
ha-Kabrovo** befanden, welche 6 Kilometer vom
Hauptübergang des Feindes über die Donau
entfernt ist. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der
Feind dort ebenfalls keinen Erfolg. In der
Richtung von Belgrad, Zablje und Schabac
kämpften ausschließlich österreichisch-ungarische
Truppen, die in jeder Beziehung den deutschen
Truppen nachstanden. In der Richtung der
Morawa, sowie in andern Richtungen setzten
sich die Kämpfe mit großer Erbitterung fort,
so daß unsere Truppen am 24. Oktober nach 17
Kampftagen die Linie **Goznatscha-Kissura-
Swilainac-Racha - Natalince - Topola - Laza-
revac - Wliweno - Liubova**, d. h. 40 Kilometer
von Save und Donau entfernt, besetzt hielten.
Am 11. Oktober griffen die Bulgaren uns
auf der ganzen Grenzlinie an, indem sie ihre
Angriffe in der Richtung von **Kragujevac**
begannten.

Die Kriegserklärung wurde der serbischen
Regierung erst am 12. Oktober notifiziert. So
mußten wir nun an der bosnischen Front
auf eine Ausdehnung von 160 km, an Save
und Donau auf 250 km und auf bulgarischer
Seite auf 460 km, d. h. auf einer Gesamt-